

Natürlich ist noch längst nicht alles natürlich, was man so nennt. Was einmal dafür gehalten wird, bleibt für eine Weile unumstritten. Im unbekümmerten Gebrauch des Wortes als Synonym von selbstverständlich offenbart sich seine an Beschwörungsformeln erinnernde Bedeutsamkeit. Der Sachverhalt, den sie verhüllt, kann fraglos nur so und nicht anders sein, es erübrigt sich, darüber nachzudenken.

Diese Fraglosigkeit stammt wohl noch aus der Auffassung von Natur als ewig beharrender Urgegebenheit, die man schließlich zur höchsten sittlichen Instanz erhob.

Aufgebaut so hoch da droben ist Natur der Wirklichkeit entrückt.

Doch als Leitidee macht sie seit je Geschichte.

Als Vorbild virulent wird sie mit dem Naturbegriff der Aufklärung. Die Parole im Kampf gegen absolutistischen Anspruch auf Herrschaft über Mensch und Erde gibt eine Natur, die man im Prinzip als vernünftig zu verstehen sucht.

Willkür und Obrigkeit sollen Vernunft und Natur weichen. Der Gedanke ist der Vater eines Wunsches, der auf Überwindung gegenwärtiger Mißstände zielt.

Das Leitbild weist indessen Sprünge auf, Irrationales schimmert bereits durch. Natur als das Wesentliche und Wertbeständige in einer sich wandelnden Welt soll den Maßstab für alles bloß Künstliche und Zufällige menschlicher Daseinsformen setzen. So wird das Essentielle statischer Natur vom Akzidentellen dynamischer Kultur geschieden, Verselbständigung von Natur als Ideologie eingeleitet.

Nach ihrer Klassifizierung bleibt von den Erscheinungen nur leerer Wahn. Was man als unveränderlich wähnt in menschlicher und außermenschlicher Natur, ist oft längst schon Folge der Verknüpfung mit Kultur.

Mehr und mehr entfernt sich der Naturbegriff von der progressiven Tendenz in der Leitidee der Aufklärer, löst sich aus sozialem und politischem Zusammenhang. Über rationalen Anfängen im Verhältnis zu Mensch und Natur schlagen endlich die Wogen der sentimentalischen Epoche zusammen. "Quantitatives" Denken wird kompensiert im Pathos des Glaubens an eine göttliche Natur. Es bleibt mehr

oder weniger bestimmtes Mißbehagen am Menschenwerk. Aber die ursprüngliche Erfahrung einer negativen Lage, zu deren Überwindung man sich an der Leitvorstellung von Natur orientierte, verblaßt in Konvention und Stimmung.

Rousseau's effektvolle Aufforderung resultiert schon aus irrationaler Naturauffassung deutlich sentimentaler Prägung. Nicht mehr die Natur rational faßbarer Gesetzmäßigkeiten, sondern die ertümliche, unverfälschte Natur als Gegensatz zur Künstlichkeit der Kulturformen bildet den Hintergrund seiner *éducation*.

Irrational, sentimental, nichts weniger als ursprünglich naiv ist auch die Begeisterung, mit der man ihm zurück zur Natur folgt, allerdings ohne auf jetzt als korrumpierend verabscheute Errungenschaften der Zivilisation im Ernst verzichten zu wollen.

Die Kontroverse Mensch - Natur lebt fort, wenn auch von nun an mit vertauschten Vorzeichen. Herrschte noch zur Zeit des Absolutismus ungebrochener Drang, Natur zu erobern und auf Menschenmaß zu bringen, zu veredeln im Sinne damaliger Wertschätzung, so gilt nun Menschenwerk als minderwertig oder gar verderblich, vom Menschen unberührte Natur dagegen als edel, rein und gut.

Über ehemals bebautes Land läßt man wieder Wildnis wuchern. In der Ruinenarchitektur des englischen Gartens gipfelt Sehnsucht nach Zerfall, Versinken in mythischen Urzustand.

Archaisches sucht man allenthalben aufzuspüren, Erscheinungsformen auf Urphänomene zurückzuführen, die man als "eigentliche Wesenheiten" aus geschichtlich Gewordenem glaubt isolieren zu können. Ein fiktiver Naturmensch, der sich in sogenannten natürlichen, also unveränderlichen Trieben und Grundbedürfnissen in jedem Menschen erhalten haben soll, wird zum Vorbild, dem der naturverbundene Landbewohner am meisten noch zu gleichen scheint.

Mit der Verherrlichung erhabener Natur wird Landschaft, vor allem wilde, unberührte, zum Erlebnis. Das Naturgefühl schwillt mächtig an. Seine sentimentale Komponente, der Naturferne städtisch-bürgerlicher Lebensweise und Mentalität entsprungen, nimmt überhand und wendet sich schließlich gegen die Stadt.